

Der Halle monatlich für zwei Monate...
Bezahlung 1.10 Mk., vierteljährlich 3.30 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
ausl. Briefmarkenpost.

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

werden die Anzeigen...
über deren Raum mit 30 Pf. be-
rechnet und in anderen Anzeigenstellen
und allen Anzeigen-Beilagen an-
genommen.

Nr. 440.

Halle, Dienstag, den 19. September

1916.

Der russische Brückenkopf von Zareze erstürmt.

2540 Russen gefangen und 25 Maschinengewehre erbeutet. — Die Rumänen bei Hötzing geschlagen.

Zwei Kriegsanleihen.

Der französische Genius läuft schimpfend hinter dem
Erstehende her. Was Deutschland unternimmt, ist schändlich,
hoffenswerter, barbarischer, töricht und zwecklos; aber es fordert
zur Nachahmung auf.

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. September.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Kronprinz Rupprecht von Bayern
Im Sommergebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung
keine größere Kampfbildung.

Deutscher Kriegsschauplatz.
Kronprinz Rupprecht von Bayern
Im Sommergebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung
keine größere Kampfbildung.

Bei Herpincin (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine
deutsche Jägerpatrouille zwei Offiziere, 80 Mann gefangen.

Der Gegenangriff an der Narajowa brachte
uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist
auf mehr als 4200 gestiegen.

In den Karpaten von Smotrec bis in die Gegend von
Kielbaga lebhafteste Kämpfe. Verschiedene starke russische An-
griffe sind zurückgeschlagen, im Ludowa-Gebiet erlangte der
Gegner keine Vorteile.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südlich
von Hötzing (Gälze) durch Truppen des Generalleu-
nants v. Staats geschlagen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Kronprinz Rupprecht von Bayern
Im Sommergebiet unter dem Einfluß schlechter Witterung
keine größere Kampfbildung.

In die gestern berichtete russisch-rumänische Stellung sind
die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

Verteidigung von Konstanza und der Iphernanoda-Bahn
dienen soll. Da der Widerstand bei Rodobin gebrochen ist,
können die Rumänen nur in der Trajan-Schanze Auf-
stellung nehmen.

Die Bedeutung des letzten großen deutsch-bulgarischen
Sieges
In der Dobrußa liegt darin, daß die Initiative der
Kriegführung damit endgültig auf diesem Kriegsschauplatz
auf unserer Seite übergegangen ist und wir jetzt
in der Lage sind, dem Feinde unseren Willen zu
diktieren.

Flucht der Dobrußa-Bevölkerung.
Karlsruhe, 18. Sept. Nach einer Petersburger Meldung
[schweizerische Blätter werden Konstanza und Cernanoda von
der Zivilbevölkerung geräumt. Die dort befindlichen staat-

lichen Archive wurden nach Braila gebracht. Zahlreiche Büge
mit Küstlingen begaben sich über die Donau in Schiffen
nach Braila und Kioff.

Die rumänische Stadt Mangalia besetzt.

WTE, Sofia, 18. September. Meldung des General-
habes. Am 17. September haben die vereinigten russischen,
französischen und serbischen Truppen unsere Stellungen um
Lerin (Klorina) erfolgreich angegriffen. Alle serbischen An-
griffe sind durch Gegenangriffe abgewiesen worden. Auch
Angriffe gegen die Höhe Kaimaktsalan wurden abge-
wiesen. Im Tal der Moglenica das gewöhnliche Artillerie-
und Infanterieregiment, im Bardar-Tal (Iwanche) Geschütze.
Am Fuße der Belasica-Planina haben wir vorgehobene
italienische Abteilungen bei den Dörfern Matija Gorni,
Poroj und Polni Poroj angegriffen und fünf Kitzige
und 250 Mann vom 62. italienischen Regiment gefangen ge-
nommen; außerdem blieben zwei Maschinengewehre in unserer
Hand. Längs der Struma unbedeutende Infanteriegefechte
zwischen Verpostenabteilungen.

Die feindliche Flotte hat das Dorf Pramischa besessen.
Dobrußa: Der Kampf, der auf der Linie der Dörfer
Maratui, Wonut, Arabdich, Kotardschia, Kubanin und
Tuzla begonnen hat, entwickelt sich zu unseren Gunsten. In-
folge von Gegenangriffen haben wir die Dörfer Sotului,
Schol und Wajul besetzt, in welchem wir fünf Geschütze
und vier Maschinengewehre erbeutet haben. Am
15. September haben wir nach kurzem Gefecht die vor
Mantui anliegende Truppen von der Bevölkerung geräumte Stadt
Mangalia besetzt.

Am Her des Schwarzen Meeres Ruhe.
Minister Adoslawow.

Stimmung in Bukarest.

T. U. Stockholm, 19. Sept. Die Räumung von Bukarest
hät sich nach hierher gelangten Berichten in mäßigen
Grenzen, und nur die Reichen und Reichlichen haben, wie
bereits gemeldet, ihre Familien nach Buzeu und Jasiaci
verbracht. Für die ärmere Bevölkerung wurden Hilfszüge
nach dem Norden und Nordosten zur Verfügung gestellt, die
jedoch nur zum Teil benutzt werden. Zutrafen Fall wurde
durch Mangel an Bekleidung bekannt gemacht, daß bei der Räu-
mung der Stadt eine Anzahl von Franken und neuwundenen
Soldaten dort hat leider zurückgelassen müssen. — So wurden
über 20 000 von den heftigsten deutsch-bulgarischen
Truppen gemachten Gefangenen art umhürdeten. Die
städtische Polizei liegt nunmehr fast gänzlich in Händen der
aus Rußland gekommenen „Nachwächter“, die die Bevölke-
rung ermöglicht auf Herz und Nieren prüft und bereits gegen
6000 „feindliche Ausländer“ sowie über 1000 „unzuverlässige
Rumänen“ hinter Gitter und Riegel gebracht haben. Am
vorigen Sonntag wurde der Befehl erteilt, sämtliche Theater
und Wirtshäuser um 10 Uhr abends zu schließen, die Straßen-
beleuchtung aufzuheben und selbst die beleuchteten Fenster
der Privatwohnungen zu verbängen, wie denn überhaupt sich
überall eine gewaltige Furcht vor feindlichen Zerpfeihen
und Aeroplanen überaus bemerkbar macht. Die Sieges-
stimmung ist unmittelbar nach der Kriegserklärung sich
überall in deutlich zeigte, ist gänzlich verlogen, und vor allem
hat man die anfänglich bekämpfte große Hoffnung auf
russische Wirtshilfe so gut wie gänzlich aufgegeben.

Munitionsexplosion in der Bukarester Festung.

Aus noch nicht geklärt Ursache floß in den letzten Tagen
ein Munitionsexplosion im Fort St. Castel (zur Festung Bukarest
gehörig) in die Luft. Die gesamten Munitionsvorräte
wurden vernichtet, insgesamt 72 Soldaten getötet und
verwundet. Man vermutet, daß es sich um einen Unschlag
gegen das Fort handelt. Durch die Explosion wurden noch
zahlreiche Befestigungsbauten in starke Mitleidenschaft ge-
zogen.

Sindenburg an der rumänischen Front.

C. B. Frankfurt a. M., 18. Sept. Aus dem Hauptquartier
Dit wird der „Frankf. Ztg.“ von ihrem Sonderberichterstatter
gemeldet: Im Großen Hauptquartier Dit erhalte ich heute,
als Generalleutnant v. Sindenburg das Hauptquartier
auf der Höhe nach der rumänischen Front passierte, über den
bisherigen Verlauf der Kämpfe mit Rumänen einige An-
gaben: Unsere deutschen Dobrußa-Truppen hatten hervor-
ragenden Anteil an dem überaus raschen Gelingen unseres
bisherigen heftigen Vorstoßes. Unsere schwere Artillerie
hat bei der Beschießung der Panzerbatterien von Zutrafen
Großes geleistet. Ein deutsches Infanteriebataillon ist als
erstes in die eroberte Brückenspitze eingezogen.

Der rasche Vormarsch in der Dobrußa.

T. U. Sofia, 19. Sept. Die bulgarische Offensive in der
Dobrußa geht in ungleich schnellerem Tempo vor sich. Die
Rumänen wurden bei Rodobin, wo sich ihre Nach-
post zum Kampfe stellte, um dem Vorbringen der Bulgaren
Widerstand zu leisten, neuerdings geschlagen. Aus
allen Meldungen geht hervor, daß der Rückzug der Ru-
mänen in Richtung auf die Höhe der Verfolger sind rasch
los auf ihren Ferren. Ein Beweis für die Schnelligkeit der
Verfolgung ist, daß Rodobin von Caranow, wo noch gestern
gekämpft wurde, bereits 35 Kilometer nördlich entfernt liegt
und nur 20 Kilometer von der Trajan-Schanze, welche zur

### Die Rückkehr der Deutschen aus Rumänien.

WTB. Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt die Namen von 99 Deutschen und 2 Schweizern, welche ebenso wie 33 Türken mit dem Sonderzug des Generalen Freyherren v. d. Zupsche in Saparanda eingetroffen sind, und führt u. a. aus:

Weitere Mitglieder der deutschen Kolonie sollen mit einem der beiden nachfolgenden Züge herausgeführt werden. Die rumänische Regierung hat außerdem Reiseausweis für alle Reichsdeutschen gegeben, die von untern über den die deutschen Interessen wahrnehmenden amerikanischen Gesandten beantragt worden wären. Freyher v. d. Zupsche hat deshalb den amerikanischen Gesandten eine Liste von mehreren hundert Reichsdeutschen übermittelt, die in erster Linie für die Abreise in Frage kommen, und den amerikanischen Gesandten ersucht, prinzipiell für alle Deutschen, die heimkehren wollen, die Reiseausweise zu erwirken. Alle Deutschen über 16 Jahre wurden interniert, doch wurde unsern Gesandten versichert, daß diese Maßnahme keine dauernde sein würde. Entgegen der ursprünglichen Vereinbarung auf Austausch des Gefangenlistenmaterials an der bulgarischen Grenze wurde am 4. September der Sonderzug des deutschen Gesandten über Russland geleitet und vom 7. September ab an der russisch-schwedischen Grenze festgehalten. Die rumänische Regierung wollte die Weiterreise des deutschen Gesandten erst gestatten, wenn sämtliche rumänischen Beamten Berlin verlassen hätten. Herrn Waldmann war es seit Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern freigeblieben, jeden Tag abzureisen. Wenn er von dieser Erlaubnis keinen Gebrauch gemacht hat, so hätte das Gründe, die im Interesse seiner Staatsangehörigen liegen, nahegelegt in Berlin noch notwendig gemacht. Daraufhin traf am 17. September endlich die Nachricht ein, daß die rumänische Regierung die Weiterfahrt der an der russischen Grenze stehenden Züge angeordnet habe. Die russische Regierung hat es sich nicht nehmen lassen, die Reisebeschränkung auf Bulgarer nochmals in Torona festzusetzen und den Versuch zu machen, sie entgegen der ausdrücklichen Zusage des Ministers Brattianu und des russischen Gesandten in Bulgarien nach Hab und Gut gründlich zu durchsuchen. Seit dem Zuge des Generalen befindet sich der Reichsangehörigen in das tschadische Gefolge. Die Abreise der in Rumänien verbliebenen rumänischen Gesandten aus den unverbündeten Staaten und dem Gefangenlistenpersonal wird nimmere in normaler Weise folgen.

### Der Zweck der Serbenkämpfe.

v. B. Karlsruhe, 19. Sept. Die „Bayer. Nachrichten“ melden aus London: Eine neuer Meldung besagt, die Kämpfe der Serben in der Richtung des Dittrow-Sees hätten den Zweck, die dem Niederlande höchst nachteilige Verbindung zwischen Griechenland und den Mittelstaaten zu zerbrechen.

### Eine Gnadenzeit für Sarail.

Die Londoner Blätter melden, daß die Generale Capellano und Gouraud über Sarail nach Saloniki reisen. Der „Kriegs“ sagt, Sarail habe für die Wilsing Sarail vom Kommando eines Divisionskommandos abgetreten. Während dieser Zeit würden sich unter Beobachtung des Kommandos die Ergebnisse der Offensive ergeben.

### Die russische Ueberraschungstaktik.

Wudapest, 10. September.

Der militärische Mitarbeiter des „Wiener Abend“ macht bezüglich der russischen Kriegsführung folgende Bemerkung: Der Russen Grundtat nach dem Rechten zu, daß sie einen alten strategischen Grundtat völlig umgekehrt haben, nämlich den Grundtat, daß man dem Gegner immer das Wenigste zuzumuten muß. Russland hat sich darauf eingerichtet, uns immer damit zu überfallen, daß es stets dasjenige zur Ausführung brachte, woran man deshalb am wenigsten gedacht hatte, weil es vom russischen Standpunkte aus als das Unerwartetste hätte betrachtet werden müssen. Es dürfte uns unmöglich, daß Russland das rumänische Königreich zu einem Zeitpunkt zum Kriege drängen könne, in dem dieses noch gänzlich unvorbereitet und zu einer erfolgreichen Aktion durchaus ungeeignet war. Es kam uns gar nicht in den Sinn, daß Russland den Moment des kriegsgefahren Rumänien bezahlte schreit wüßten könne. Russland hat es aber doch, und diesem Umstand verdanke es Rumänien, daß es uns darauf nicht gefaßt haben, daß es in solches unsere Lebensbürgliche Grenze leitete, als es sonst der Fall gewesen wäre, überföhrten würde. Der ganze Krieg Russlands zielt darauf ab, sich der Dardanellen zu bemächtigen. Man erwartet, daß es, nachdem ihm der Zugang zur Dobrudscha nun offen liegt, jetzt seine ganze verhängnisvolle Kraft gegen Bulgarien einsetzen werde. Ein entscheidender Sieg über das bulgarische Heer werde den Russen den Zugang zum Bosphorus öffnen. Der Zug entbehrt aber in der Dobrudscha nur einige Regimenter. Was tut nun die russische Heeresleitung? Sie läßt den allgemeinen Angriff ins Werk treten, aber nicht gegen Bulgarien, sondern in Rumänien gegen die Armee des Generalen von Teresopol. Möglich haben sich die Russen besonnen, daß wieder Komel für sie von eminenter Wichtigkeit sei. Was hat der ganze rumänische Komel mit Komel zu tun? Es wäre sehr schwer, hierzu eine Antwort zu geben. Aber einzelne Teresopolisten sieht sich plötzlich angegriffen und muß sehen, wie er mit den Russen, die unerwartet gegen ihn ankürmen, fertig wird. Zum Glück ist alles erledigt, auch die große Kunst, sich mit der Koppligkeit der russischen Kriegsführung vertraut zu machen. Unsere Fronten in Rumänien sowie auch die in Galizien stellen dem geliebten Anstrome der Russen stand. Mäandern sieht in diesen in der Dobrudscha immer weiter aus. Russland hat im Kriege das gewiß wichtige Ueberraschungstrick auf den Kopf gestellt. Es hat bewiesen, daß man durch Operationen, die nicht dem eigentlichen Charakter, sondern wegen ihrer Aburbarkeit überausen, Erfolge erzielen kann. Aber es sind dies Erfolge, deren Wirkung im Laufe der Zeit, während der weiteren Ereignisse für den anfangs Begünstigten sich in das Gegenteil verkehrt. Russland und Rumänien werden dieses Reaktionsgesetz an sich noch zu spüren bekommen.

### Brustflusses Karpathen-Zug.

Mit einer gewissen Bestimmung fragt der „Petersburger Anzeiger“, ob die russische Armee aus ausreichendem mit Munition, vornehmlich Artilleriemunition, ausgerüstet ist.

In letzter Zeit sei verschiedentlich über wieder sichtbar werdenden Munitionsmangel geklagt worden; so hätten die Abzugskartuschenmangel der wohnhaften Front dringend um beträchtliche Nachschüsse ersucht. Man müsse sich hüten, Verschwendung mit der Artilleriemunition zu treiben. Auch dürfe man nicht derartig große Mengen an den Verbündeten (Rumänien) abgeben, wenn darunter die eigene Munitionsvorräte leide. Man müsse sich immer vor Augen halten, welche Folgen der Munitionsmangel der russischen Armee im Frühjahr 1915 gehabt habe. „Moskowskaja Wjesdomost“ geben in aufwendendem Druck eine Information wieder, die sie als durchaus zuverlässig beschreiben. Darin wird ausgeführt, daß General Gortchakow die Ansicht habe, spätestens Ende Oktober der Krieg in den Karpathen zu beenden, da er ein zweites Mal das russische Heer in den unangünstigen Karpathen-Stellungen im Winter nicht halten wolle, weil dieses in bedeutendster Weise dem Feinde zulasten kommen würde. Das Blatt glaubt aus dieser Information schließen zu können, daß demnächst eine neue Fortsetzung der Karpathen von russischer Seite verübt werden wird. Die Wühlungen der russischen Armee für den Winterfeldzug gehen unverändert weiter.

### Der neue russische Generalangriff.

Kriegsbriefe aus dem Osten.  
Telegramm unseres zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatters.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Das Bestreben, mit allen Mitteln einer Entsehung näher zu kommen, hat auch an der Dittrow eine neue russische Offensive ausgelöst. In dem am kürzlich angekommenen Druck, der gegen uns gerichtet war, haben auch die Russen ihren früheren Zeit auf sich nehmen müssen. Russland hat seine unangünstigen, erfolglosen Vorposten mit dem geliebten Generalangriff wieder ungeheuer und erfolglos erhöht. In den Karpathen gingen die Kämpfe, die in den letzten Wochen ja ganz ausgefallen waren, mit heftigen Nachdruck weiter. Stroh und Gegenstoß wogen hin und her. An der Front des Generalangriffes Prinz Leopold von Bayern begannen schon am 15. die russische Artillerie mit stärkerer Feuer, neue Batterien schienen sich einzufinden, die Hindernisse wurden zum Teil beseitigt, die Wägengräben ließen sich ab das Bestreben von Sturmtruppen schließen. Am 16. begann dann an der Front der österreichischen zweiten Armee Bochna-Ermoldi und an der Front des Generals v. Eintrigen die Artillerie in den ersten Morgenstunden mit starkem Wirkungsgelände. Bei der Armee Bochna-Ermoldi erstreckte sich die russische Angriffslinie von Hualowka bis zu den Höhen der Jota-Gora herunter, die Linie, die vom 21. August bis 6. September schon die heftigsten Angriffe ausgehalten hatte. In dichten Wäldern griffen die Sturmtruppen des XVII. russischen Korps tapfer an, wiederholten immer wieder die abgeklungenen Sätze. Um ein paar Stellen gelang ihnen russische Ueberraschungen bis in den Graben; es aeuigte, die Abwehrkräfte einzunehmen, die die Einbrügelange wurden im Nachhinein niedergemacht. Ein kleiner Rest von circa 70 Mann wurde gefangen genommen. Die gegenseitige Exzitation der Hauptkräfte, die schon bei den letzten Angriffen zugekommen hatte, war getrieben überall ganz besonders geliegt. Am Abend hatten die deutschen und österreichischen angestrichen Truppen des Generals von Eben alle Angriffe abgewiesen. Noch größere Heftigkeit nahmen die russischen Angriffe gegen die Front des Generals von der Marwitz an. Wieder gingen an dem blutgetränkten Boden, auf dem am 31. August und 1. September die Schläge bei Sinowich gestoh hatten, die russischen Sturmkommandos mit bewundernswürdiger Tapferkeit vor. Schon am 15. hatte an dieser Front das Einschleichen der Artillerie sich ganz besonders bemerkbar gemacht. Zahlreiche Batterien waren festgestellt worden. Zwischen den aufgestellten Stützpunkten und den Spitzendivisionen, denen man nach den Berichten am 1. September noch nicht mehr genug Kampfkraft zutraute, waren beide russische Garderegimenter eingeschoben worden, so daß die russische Korps zum Angriff bereitstanden. Am 16. fecht sie mit sehr erheblichem Munitionsaufwand von Teresowicz bis Jozura auf etwa 20 Kilometer die Artillerie ein, fechtete sich bald zu einem für stützliche Verhältnisse selten schweren Trommelfeuer. Dann begann der Angriff, der sich besonders an einer 14 Kilometer breiten Frontlinie westlich Kuznatzky konzentrierte. Sechs Divisionen bildeten die Stützgruppen, die von morgens bis zum späten Abend in dichten Wäldern immer aufs neue angriffen, trotzdem das Sperrfeuer wie ein eiserner Vorhang vor unseren Linien lag. Das erste russische Garderegiment Breslawskij schien von Nowa aus durchzudringen zu wollen, es verblühte im Sperrfeuer, im Infanterie- und Maschinengewehrfeuer. Die Brennpunkte der Kämpfe waren wieder wie am 31. August und 1. September die zerfallenen Dörfer Korostol-Dobynin-Gelnow. Die Angriffe schickerten auch hier im allgemeinen vor den Hindernissen. Das es gelang, durch die zerfallenen Dämme hindurchzudringen, machte Gendarmen und eigene Reiter die Einbrügelange nieder, 3 Divisionen 200 Mann wurden als Gefangene hinter die Front gebracht. Die russischen Verluste sind, dem Einkreis entsprechend, ganz außerordentlich schwer. Die niedrigste Schätzung kommt auf über 10000 Tote an diesen 14 Kilometern Front. Auf jeden Fall sind die russischen Truppen, die die Garde, so erschöpft, daß heute Ruhe an der Front herrsche, um die Sturmtruppen aufzuführen und zu ordnen. (Rb.)

### Holl Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Russische Briefe.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Von unserem zum Offizier entsandten Kriegsberichterstatter.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Im Feld: Anfang September.

### Die Teuerung in Russland.

Die paar Beistellen, die hier zusammengestellt werden, sind aus Briefen, die man bei Gefangenen aus den wohnhaften Kämpfen gefunden hat. Die täglichen Sorgen um tägliches Brot, Nachrichten über die Nachbarn und Verwandten spielen die Hauptrolle in den Briefen, die meist von einfachen Leuten für einfache Leute geschrieben sind. Eines aber kommt in ihnen zum Ausdruck, in allen fast gleichmäßig, daß Russland einer außerordentlich großen Lebensmittelpenurie und Teuerung entgegengeht, zum Teil schon in ihr liegt. Diese Klagen, die in allen Briefen wiederkehren, sind wie

ein Chor aus dem einfachen Volk zu der Meldung vom 4. September: „In den unangenehmsten Aussehen zur Bekämpfung der Teuerung sind Vertreter des Kaufmanns und Grundbesitzers der schon bestehenden Ausschüsse zur Bekämpfung der Teuerung auf den verschiedenen Gebieten des Reichs schäftslebens berufen worden.“

Bei den Preisen muß man sich gegenwärtig halten, daß in Russland die landwirtschaftlichen Lebensmittel vor dem Kriege außerordentlich billig waren, so daß Steigerungen des Futters und Gefangenen des Friedenspreises eingetreten sind. Da heißt es:

„Wir haben keinen Hafer und kein Getreide, sogar kein Stroh mehr. Der Preis für Weizen ist bis zu 3 Rubel pro Pud gestiegen.“ Aus dem Gouvernement Charkow wird geschrieben: „Man weiß nicht mehr, wie man auf der Welt leben soll. Jeder gibt es überhaupt keinen mehr.“ In einem Brief vom 1. März 1916: „Bei uns ist alles sehr teuer. Weizen kostet 4 Rubel 30 Pfennig, Getreide 1 Rubel 80 Pfennig, Mais 2 Rubel das Pud, Roggen 1 Rubel 80 Pfennig. Das Getreide ist überhand nicht zu haben.“ 15. Mai 1916, Charkow: „Bei uns ist alles sehr teuer. Getreide 4 Rubel das Pud Schweinefleisch 50 Kopeken, das Ei 5 Kopeken, und dabei gibt es keine. Es sind jetzt sehr schlechte Zeiten. Alles ist sehr teuer, und es gibt nichts zu kaufen.“

Daß eine sehr große Erhöhung der Weizenpreise damit einhergeht, zeigt ein Brief, der geschrieben ist am 22. Mai 1916: „Die Preise für Pferde und Kühe sind ums Dreifache gestiegen. Man bietet mir für eine Stute 175 Rubel, für das Kofen 80 Rubel, Pferde und Kühe sind hier nicht unter 150 bis 200 Rubel zu haben.“ Immerhin ist dieser Brief noch aus einer bevorzugten Gegend, in einem anderen vom 8. Juli 1916 heißt es: „Hier haben wir keine Pferde mehr, und das Feld zu bearbeiten. Für das Einfahren der Ernte verlangen sie pro Fuhr einen Rubel und um Dünger wegzufahren 50 Kopeken die Fuhr.“ Vom 17. Mai 1916: „Die Pferde sind bei uns sehr teuer. Für ein altes Pferd will man 100 Rubel. Doch haben die Nachbarn mit geraten, es zu kaufen.“

Fast noch mehr gestiegen sind alle industriellen Erzeugnisse. So schreibt etwa ein Arbeiter vom 1. Juni 1916: „Ich habe dir so wenig geschrieben, weil das Papier jetzt 2 Kopeken ein Blatt kostet und ich nicht weiß, wo ich das Geld hernehmen soll.“ Rom 8. Juli: „Stoff, der früher 50 Kopeken pro Arshin kostete, kostet jetzt 2 Rubel, und der früher 20 Kopeken kostete, kostet jetzt mit 60 Kopeken bezahlt werden.“ Eine Schneiderin schreibt aus Moskau: 10. Juli 1916. Eine Schürze kostet jetzt 1 Rubel 50 Pfennig. Dazu wird den Schneiderinnen von ihrer Unterhaltung 80 Kopeken für den Bodenentwurf und 1 Rubel 50 Pfennig die Penzionsliste abgegeben, so daß sie jetzt 30 Rubel nur 27 Rubel 90 erhalten. Für ein Kleid, das ich früher für 15 Rubel kaufte, muß ich jetzt 35 Rubel bezahlen.“

Besonders im Preise gestiegen sind Stiefel und Schuhe. Ein paar Jahren: 22. Mai 1916: „Schuhe kosten bei uns 25 Rubel, Stiefel 50 Rubel.“ 22. Mai 1916: „Uns geht es schlecht. Es ist alles sehr teuer. Ich zahle für Schuhe 14 Rubel.“ 23. Mai 1916: „Bei uns in der Stadt gibt es weder Stiefel noch Sandjucker. Was soll man machen? Für Stiefelgeschuh habe ich 8 Rubel bezahlt, und dabei ist das Leder kaum mehr zu haben.“ 15. April 1916: „Für ein paar Stiefel zahle man jetzt 20 Rubel, für Schuhe 15 Rubel, Hosenstoffe 1 Rubel 30 Pfennig. Eine Mütze kostet 2 Rubel.“

Mit dieser Verteuerung aller Artikel ist eine Steigerung der Arbeitslöhne verbunden. Aber trotz der hohen Löhne ist es nicht möglich, Arbeiter überhaupt zu bekommen: die immer neuen Einberufungen lassen ganze Berufe werden. So heißt es in einem Brief vom 30. April aus Schkibi: „Ich habe gesehen, daß es vergangenes Sommer mit Arbeitsträgern schlecht bestellt war. Aber in diesem Jahr wird es noch viel schlimmer werden, weil Arbeitsträger überhaupt nicht zu bekommen sind.“ 9. Juni 1916: „Arbeiter sind hier nicht unter 4 Rubel pro Tag zu haben. Das Vieh ist sehr teuer.“ 14. Juni 1916: „Es sind jetzt sehr schlechte Zeiten. Es gibt keine Arbeiter. Das Getreide steht sehr schlecht, weil wir keinen Regen haben.“ 10. Juli 1916: „Arbeiter sind bei uns sehr teuer. Ein Mädchen haben wir für 5 Rubel und einen Wäcker für 8 Rubel gemietet. Für die Deckung zu machen, verlangt man 25 bis 30 Rubel, so daß man gar nicht darüber nachdenken kann.“ August 1916: „Alles ist sehr teuer. Es gibt kein Schabwurz, Kartoffeln kosten 1 Rubel 20 Pfennig pro Pud. Arbeiter zu mieten ist unmöglich. Man bezahlt 2 Rubel pro Tag mit Befähigung, welche jetzt sehr teuer zu stehen kommt.“

Die Nachrichten über die Ernte sind verschieden. Im allgemeinen scheint sie sehr schlecht ausgefallen zu sein, und der Brief vom 8. Juli mag für diese ähnliche Stellen sprechen: „Die Ernte ist bei uns sehr schlecht. Geds Gott, daß wir aus den 40 Dekhätinen wenigstens die Saat wieder ernten.“ Ein anderer Brief lautet: „Die Ernte bei uns ist schlecht. Das Gras steht schlechter als 1911 (das „Hunger“). Weizen gibt 40 Pud pro Dekhätine, Hafer 20 Pud, Gerste 35 Pud. 14. Juni 1916: „Es sind jetzt sehr schlechte Zeiten. Es gibt keine Arbeiter. Das Getreide steht sehr schlecht, weil wir gar keinen Regen haben.“

Die Zustände, unter denen Russland in einen neuen Winterfeldzug gehen wird, sagt ein Brief vom 5. August kurz und entschieden zusammen:

„Das Leben ist teuer. Man kann nichts kaufen. Die Ernte ist schlecht.“

Das sind Briefe, die die Soldaten der russischen Armee in das Feld bekommen. Das reiche Russland, das an allem Ueberflus hatte, an Getreide, an Vieh, an Menschen, scheint es danach in nichts besser, in den meisten Dingen schlechter zu haben als das „abgepörrte“ Deutschland. Auf diese Stimmung im Innern des russischen Reiches auf die Armen wirkt, und wie man dieser Wirkung entgegenzutreten will, zeigt ein Brief vom 4. Juli 1916 aus dem Gouvernement Charkow: „Hier heißt man in der Zeitung, daß wir keine Ernte mehr ins Feld senden dürfen. Das wird ein wenig unangenehm werden.“ (Rb.)

Holl Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Neue Mienen im Osten.

WTB. Wadowa, 17. Sept. In den letzten Tagen gelangten im Gebiet des Oberhieslauer die bei ganzen ersten, zweiten und dritten Kämpfe, für die ein Gesamtbetrag von 1 million Rubel vorgelesen ist, zur Ausgabe, wodurch dem Mangel an

eingelagert abgekoffen und der Akegelbierkehr mit den auf Kubel stehenden Darlehenstafeln der Darlehensstellen erreicht wird. Die Mühen der in der Größe der entlehnten Summen zu leisten werden nach, fragen auf der Vorderseite ein Kreuz in Form eines Hakenkreuzes, die Besetzung der Minoreten in russischer Schrift sowie die Zahl 1916.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

**Erfolgloser englischer Angriff an der Irakfront.**  
W.T.B. Konstantinopel, 18. Sept. Amlicher Kriegsbericht vom 13. September. (Wespitzel eingetroffen.) An der Irakfront greifen die Engländer in der Umgebung von Haifira am 8. September unsere Front mit einer etwa 5000 Mann starken Truppenmacht und verschiedenen Geschützen und Maschinengewehren an, wurden aber jurückerworfen und versetzt, wobei sie schwere Verluste erlitten. — An den übrigen Fronten kein wichtiges Ereignis.

### Ueber 1160000 Tonnen in diesem Jahre verankert.

Nach der letzten Veröffentlichung der deutschen Admiralität über die letzten Unterseeboote der Mittelmächte oder durch Minen verankerte feindliche Tonnage beträgt der Gesamtverlust der feindlichen Handelsflotten durch Unterseeboote und Minen vom Januar bis September 1163 279 Bruttoregistertonnen.

### Kein Angriff englischer Seeflugzeuge auf Ostende.

Berlin, 18. Sept. Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität soll am 16. September vormittags ein Geschwader englischer Seeflugzeuge die schweren Batterien bei Ostende bombardiert haben. Wie von zukünftiger Stelle mitgeteilt wird, fand ein solcher Angriff nicht statt. Dagegen verfuhr ein auf dem 16. Juni 17. September ein britischer Flieger 3 1/2 Stunden in der Gegend. Er warf eine Bombe ungeschädlich in die See.

### Die neue Karst-Offensive

Nach die Italiener ihrem Ziele, dem Wege nach Triest, nicht näher gebracht. Am Karst sind auch vorgehender und nach zahlreicher Angriffe zusammengebrochen und die L. u. Truppen hatten das Plateau von Comen, von dessen Riff der Weg nach Triest zum Triest erholt, nach wie vor fest in der Hand. Den kürzesten Weg nach Triest zu beschreiten, denjenigen längs des Meeres, hat die italienische Heeresleitung längst aufgegeben. Die L. u. Stellungen, deren südlicher Flügel sich in lumpigem Gelände an die Wria lehnt, haben seit Kriegsbeginn nur geringe Veränderungen gezeigt, ja, während der Götztöler Offensive wurden die Italiener bei einer Demonstration vordringend noch weiter gegen Monfalcone zurückgedrängt. Man suchte sich ihre Pläne wieder den Weg über den Karst zu erörtern. Das Plateau von Comen stellt bis heute die Hauptbarriere der gegenwärtigen Verteidigung der österreichisch-ungarischen Heeresleitung dar, auf welcher wieder eine Offensive der ununterbrochen aus Feuer geworfenen italienischen Divisionen. Sie werden mal brauchen sie sich im nächsten zur Wissa abfallen den Abzügen, worauf ihre Karst nachzulassen begann. Von getragener Stützpunkte blieb dagegen die Schlacht im südlichen Abzügen, namentlich zwischen den Trümmern des Dorfes Dobrica und der südwestlich dem Dobrovo-See vorliegenden Karstgruppe. Auf diesem 5 Kilometer breiten Frontstück führte der Gegner ohne Unterhalt neue Regimenter heran. Waren Sturmhaufen zusammengeschlossen, kamen ununterbrochen weitere heran. Ein einziger Seitenverstoß machte sie in die L. u. Stellungen eindringen, doch blieben in den Karstkämpfen die Verteidiger stets Sieger.

### Asiatische ältester Sohn gefasst.

W.T.B. London, 19. Sept. (Reuter.) Leutnant Raymond Asquith, von der Gardebrigade, der älteste Sohn des Premierministers, ist am 18. September gefasst.

### Deutsches Reich.

#### Kolonien und Seeherrschaft.

Briefwechsel zwischen Herzog Johann Albrecht und Staatssekretär Solz.

a. B. Berlin, 19. Sept. Die gestern erschienene Nummer von „Deutsch-Deutscher“, der Korrespondenz des Aktionsauschusses der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, veröffentlicht folgenden Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und Staatssekretär Dr. Solz:

Wismar, den 30. August 1916.

Eure Excellenz haben letztendlich in dem in Berlin unter meinem Vorhabe gehaltenen inhaltsreichen Vortrage ausgeführt, daß Deutschland unter allen Umständen an die Kolonial-Verhältnisse zu denken müsse, selbst für den theoretisch möglich unangenehmsten Fall, daß es in diesem Kriege nicht gelingen sollte, die Seeherrschaft Englands völlig zu besitzigen. Das ist eine Auffassung, der auch ich und mit mir die ganze Deutsche Kolonial-Gesellschaft zustimmt. Ich habe meinesseits daraus lediglich die Forderung eines unbedingten Festhaltens an unserer kolonialen Betätigung entnommen. Andere Ausführer haben diese Sätze aber angehend dahin verstanden, daß Eure Excellenz die Seeherrschaft Englands als etwas abjektiv und dauernd Gebendes, die eigene Seesetzung Deutschlands aber als etwas Unmögliches und in gewissem Sinne auch Unnützes betrachten.

Ich bin überzeugt, daß dies eine Verkennung der Aufstellung Eure Excellenz ist, weil ich doch, wie Eure Excellenz der auch von der Deutschen Kolonial-Gesellschaft vertretenen Forderung einer harten Kriegspolitik stets zugestimmt haben, einer Forderung, die zwar nicht so weit geht, an die Stelle der Seeherrschaft Englands eine Seeherrschaft Deutschlands zu setzen, die aber eine ausreichende Sicherung der überseeischen und kolonialen Betätigung Deutschlands verbürgen soll.

Mit angelegentlichem Empfehlung Eure Excellenz stets ergebener

Johann Albrecht,  
Herzog zu Mecklenburg.

Darauf antwortete Staatssekretär Dr. Solz:

Berlin, den 2. September 1916.

Ich teile durchaus die Auffassung Eure Excellenz, daß Deutschland auf der Grundlage eines starken und gegen seine

Feinde gesicherten Deutschen Reiches für die friedliche und freie Weiterentwicklung unserer Volkswirtschaft so wohl eine Rolle braucht, die unserem Handel über See die unbedingte Betätigung sichert, als auch gleichzeitig einen Kolonialteil, der uns möglichst unabhängig von dem Ertrage an fremde Staaten macht für den Bezug derjenigen Rohstoffe, deren unsere Bevölkerung in Landwirtschaft und Industrie benötigt. Also hat: entweder — sowohl als auch!

Der mißverständliche Teil meiner Ausführungen war an diejenigen gerichtet, welche die wahren Ursachen der feindlichen Invasion in unsere Seehäfen verkennen und deshalb flehnützig die deutsche Kolonialpolitik in Zukunft entweder ganz verwerten oder nur bedingungslos wieder aufnehmen wollen. Demgegenüber stelle ich fest, daß die Gewinnung eines Kolonialreiches eine für Deutschlands Weltgeltung unbedingt notwendige Forderung sein muß.

Mit dem Ausdruck meiner aufrichtigsten Verehrung  
Eurer Hoheit ephertätigster  
Soll.

### Die sozialdemokratische Parteitagung.

wird am Mittwoch, dem 20. d. Mts., im Fraktionszimmer der sozialdemokratischen Partei im Reichstagsgebäude stattfinden. Die Beratungen werden streng vertraulich sein, und den Mitglidern wird dem Vernehmen nach die Vertraulichkeit zur Pflicht gemacht werden. Die Tagung wird sich zusammenziehen aus den Mitglidern des Parteivorstandes, des Aufsichtsausschusses, des Parteiaussschusses, den im ganzen Reich gewählten Delegierten, den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, einschließlic des Abgeordneten Dr. Siebert und Kähler, die beruflich nicht anwesend sind, ferner der Fraktion der Mehrheit noch der Arbeitgemeinschaft angehören. Die Mitglieder der Arbeitgemeinschaft werden vollständig vertreten und auch der Abgeordnete Kähler wird anwesend sein. Der Vorsitz in der Tagung wird der Vorsitzende des sozialdemokratischen Parteivorstandes, Reichstagsabgeordneter Frh. Gertz, führen. Der Arbeitgemeinschaft ist nicht, wie gemeinhin, ein Korreferent zugebilligt worden, sondern nur dem ersten Redner der Arbeitgemeinschaft ist unbeschränkte Redezeit zugestanden worden. An der Parteitagung, für die drei Tage in Aussicht genommen sind, werden etwa 300 Personen teilnehmen.

### Ausland.

**Zunahme der amerikanischen Streikbewegung.**  
c. B. New York, 18. September. Die Central Federation Union hat einen Ausbruch der Eisenarbeiter, Bootsführer, Zuhälter (wirdlich stationary firemen), Mechaniker und Arbeiter, zusammen 75 000 Arbeiter, zur Unterstützung der ausständigen Angestellten der Straßenbahnen spätestens am Montag beschlossen. Die Vertreter einer halben Million anderer Arbeiter wohnen der Versammlung bei und beschließen, ihre einzelne Gewerkschaft aufzufordern, sie möge feststellen, wie ihre Mitglidern über einen ähnlichen Sympathiestreik denken.

### Willa kühnt sich wieder.

El Paso (Texas), 17. Sept. (Reuter-News.) Willa hat heute die Stadt Chihuahua mit 600 Mann angegriffen. Er ist in einen Teil der Stadt eingedrungen, aber mit schweren Verlusten wieder zurückgezogen worden. Alle Anhänger Willas, die gefangen genommen wurden, wurden hingerichtet.

### Neuer Zusammenstoß zwischen Chinesen und Japanern.

Tsjo, 17. Sept. (Reuter-News.) Ein Bericht aus Tschangtschu meldet einen neuen Angriff chinesischer Truppen auf japanische Kanalerie, die die Zurückziehung mongolischer Truppen aus der Eisenbahnzone beauftragte. Die Verhandlungen in Peking sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen. Amtliche hiesige Kreise haben das Vertrauen, daß die chinesische Regierung Japan in vorzöglichem Maße entgegenkommen werde, der eine freundschaftliche Lösung führt.

### Vermischtes.

#### Der Bruch der Talzperre der Weißen Dese.

Gablonz, 18. Sept. Die Talzperre der Weißen Dese ist heute in einer Länge von 80 Metern, die Krone in einer Tiefe von 20 Metern gebrochen. Die Wasserengen ergossen sich mit turmhohem Gewalt in die Tiefe und rissen, soweit sie nicht abgeschleht wurde, viele Glasflaschen mit sich und führten große Baumstämme zu Tal. Mehrere Menschenopfer sind zu beklagen. Die Baumstämme rauen sich an den Felsen und Sandtrüben. Sämtliche Weiden wurden, soweit sie nicht weggerissen worden sind, unterworfen und drohen mit dem Einsturz. Der Schaden ist unbeschreiblich. Hierzu meldet die „Neuburger Zeitung“: Aus bisher unaufgeklärter Ursache ist die Talzperre des Stauerwerkes der Weißen Dese gerissen. In wenigen Minuten ergossen sich große Wasserengen über die zu beiden Seiten des Ufers gelegenen Dörferchen und überfluteten denselben. Die Talzperre an der Weißen Dese hat einen Fallungsraum von 400 000 Kubikmeter. Sie war erst seit vorigem Jahre in Betrieb. (B. Z.)

Annwald (Niergebirge), 19. September. Zur Katastrophe des Durchbruches der Talzperre der Weißen Dese wird noch ergänzend gemeldet, daß alle Schießmühlen, Sägewerke usw. bei Densdorf und Schaumburg fortgerissen wurden. Holzhäuser wurden eine größere Strecke Stromabwärts getragen, sie zerfielen. Steinhäuser wurden durch die Fluten auseinandergerippt und zerfielen. Eine Frau, die man als Leiche fand, war durch die Gewalt des Wallers der Kopf abgerissen worden. In Unter-Annwald fand das Wasser zur kritischen Zeit 4 Meter über dem normalen Stand. Die Talzperre an der Weißen Dese hat einen Fallungsraum von 400 000 Kubikmeter. Sie war erst seit vorigem Jahre in Betrieb. (B. Z.)

Wichtig ist, nichtigklich am Oden. Man schreibt dem „Damburger Fremdenbl.“: Eine in der Gemeinde Kraus wohnende Frau Schwarz erlitt dieser Tage von militärischer Seite die Mitteilung, daß ihr im Westen kämpfender Mann gefallen sei. Zuf Grund dieser Mitteilung wurde eine Tobenszene beschrien.

liegt. Gleich darauf folgte ein Brief von anderer Seite, der besagte, daß der Gefallene nicht ihr Mann gewesen sei, sondern nur mit dem Namen ihres Mannes angelegt gewesen sei. Sieht man eine amtliche Mitteilung des Reichsmars in dem Schwarz drante eingegangen, daß Schwarz tatsächlich gefallen sei. Die nächste Post aber brachte der Frau eine Karte aus Frankreich, die von ihrem Manne geschrieben war. Er teilte ihr mit, daß er sich in Gefangenhaft auf dem Transport befinde und es ihm gut gehe. Als trotz zweimaliger amtlicher Adressbefragung kein Schwarz befragungsete meiter. Der Mann muß es schließlich am besten wissen, ob er noch lebt oder nicht.

Dem Vater letztendlich beurlaubt wurde dieser Tage ein Leutnantmann aus Essen. Der Monarch erhielt von der Leichte des Soldaten ein Schreiben, in dem sie für den Vater um Urlaub bat, da die Mutter bei der Geburt des lebenden Kindes neunmonatig geworden sei und nun in der Herberleinlichkeit anzuheilen sei. Der Vater wurde sofort beurlaubt, der Leutnantmann auf drei Wochen zu beurlauben und außerdem ließ er der Familie ein Geldgeschenk von 100 Mark überweisen.

Die Höchst der Kriegesangelegenheiten. Aus Bern wird gemeldet: Wie sehr Bevölkerung und Internierte zusammenstimmen, erhellt schon aus einer Begebenheit, die sich jüngst in dem in Graubünden gelegenen Kurort Ardo ereignete. Drei interessierte Bedauernes betrauten ihre drei Verstorbenen, die aus Deutschland gekommen waren. Die ganze Bevölkerung nahm an dem weisevollen Akt in der Kirche teil und überreichte den drei Frauen je ein deutsches Sozialenbuch, in dem von Einwohnern und Auswärtigen ansehnliche Beträge eingezahlt waren.

### Letzte Depeschen.

#### Fliegerangriff auf englische Seestreitkräfte.

W.T.B. Berlin, 19. Sept. (Amlich.) Am 18. September gegen unsere Flugzeuge wiederum von der flandrischen Küste hergehende feindliche Seestreitkräfte in Stärke von zwei Monitoren, 16 Torpedobootzerstörer und einem Flugzeugmutter-schiff mit großem Erfolge an. Auf dem Flugzeugmutter-schiff wurde einmännig ein Treffer beobachtet. Wiederm wurde ein Flugzeug eines zur Abwehr erschienenen feindlichen Luftgeschwaders zur Landung auf holländischem Gebiete gezwungen.

#### Französischer Heeresbericht

Am 18. September nachmittags: Nördlich der Somme eroberten die Franzosen östlich von Cléry Gräben und wiesen feindliche Gegenangriffe auf diese Stellungen zurück. Südlich der Somme unternahm der Feind im Laufe der Nacht mehrere Gegenangriffe auf die französischen Gräben östlich von Berny und südlich von Denicourt. In der letzten Abend verließen die Deutschen nicht weniger als drei feindliche Angriffe; alle wurden mit schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Westlich von Berny machten die Franzosen neue Fortschritte, ebenso an den Strändern von Denicourt. Das jetzt vollständig umgürtet ist. Die Zahl der bis jetzt erfaßten Gefangenen erreicht 1200. Zehn Maschinengewehre blieben in den Händen der Franzosen. Nach Befreiungen von Gefangenen waren die Verluste der 10. deutschen Erleibdivision und des 120. deutschen Reservekorps in den getriggen Kämpfen in der Gegend von Berny außerordentlich schwer. Zwei Bataillone der 38. und 11. Division wurden durch die französische Artillerie fast vollständig vernichtet. — Von dem übrigen Teile der Front ist kein Ereignis zu melden.

#### Die neue französische Kriegsangeleiht.

W.T.F. Paris, 18. September. Der Ausgabekurs der neuen französischen Kriegsangeleiht beträgt 88,75 Prozent. Die Einzahlungen sind in vier Raten zu leisten und zwar sind bei der Zeichnung 15 Pfr. zu entrichten, während die übrigen Raten am 16. September, 16. Februar und 16. April fällig werden. Die Zahlungen sind innerhalb 14 Tagen nach dem Termin zu leisten.

#### Schiffsverkehr auf der Elbe.

Salens und Ankersam-Gesellschaft, Altona a. d. Elbe. Altona a. d. Elbe, den 18. September 1916. Heute trafen die Röhre 63 und 56 hier ein.

#### Wetterkarte Hamburg.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im voraus. Unbestimmter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!  
20. September: Heiter, nachts kalt.  
21. September: Leicht wolkig, normale Temperatur.  
22. September: Wolkig, teils bedeckt, ziemlich warm, frisch-welle Regenfälle.  
23. September: Wolkig mit Sonnenflecken, kühl, Regenschauer, etwas Regen.

#### Gallischer Wetterbericht

	17. Sept. 9 Uhr abends	18. Sept. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	745,3	741,1
Thermometer Celsius	+11,5	+11,5
Rel. Feuchtigkeit %	92,8	90,7
Wind	SW 2	ES 2

Maximum der Temperatur am 18. Sept. +13,4° C.  
Minimum in der Nacht vom 18. Sept. um 19. Sept. +10,6° C.  
Niederschläge am 19. Sept. 1,7 Uhr morgens 5 mm.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsred. D. d. für den Reichsantheil: Dr. für Brandstättendruck. Gerich. Handel: Eugen Brinkmann; Beullitten, Vermischtes usw.: S. W.; Staatsred. D. d.; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Katonel; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

### Für Rheinmatiker und Herwendeinde.

Zahrelange Schmerzen waren in 3 Tagen vertrieben.

Herr C. Reich, Hagen, schreibt: „Ich lide schon seit Jahren an Rheumatismus und Migränen und konnte nur lauter Schmerzen kaum noch ertragen. Da ich mich nicht länger über die möglichen Mittel setzen konnte, welche ich sehr teuer waren und nur gar nicht schoben helfen, beschloß ich mir eine Packung Fogal, denn ich sollte mir, wenn es nicht hilft, kein Geld nicht verlieren. Das Resultat war so überraschend, daß ich es nicht glauben konnte. Schon nach dem ersten Tag 2 Tabletten konnte ich schon wieder aufstehen. Heute am dritten Tage fühle ich mich am ganzen Körper trotz der miserablen Wetter so wohl, daß es eine Freude ist. Ich kann daher Fogal als das beste Schmerzmittel für meine Art empfehlen.“ Ähnliche Erfahrungen sind auch von anderen Patienten erzählt worden, welche Fogal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei Herwendeinde, Kopfweh, Gelenk- und Zahnschmerzen, Schmerzen in den Ohren, sowie bei Insektenstichen bewährten. Alle Apotheken führen Fogal-Tabletten.

# Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr 5.

## Heute Dienstag 4. Gastspiel

# May Yong

In ihren prächtigen Tanzschöplungen

1. Die Gefangene.
2. Tanz der Liebe.
3. Die Gavotte.
4. Der Walzer.

Vor dem Gastspiel zum 7. Male:  
**„Wenn die Siegesglocken läuten“**  
 4 Akte aus Deutschlands Gegenwart und Zukunft  
 von Oskar Pitschel.

### Sensationeller Erfolg!

# Astoria

Lichtspielhaus.  
 Alte Promenade 11a  
 Fernspr. 5738.

## Der Meindbauer

Nach dem gleichnamigen Volksstück in 1 Vorspiel und 4 Akten von Ludwig Anzengruber.  
 Bedeutend verstärktes Orchester (12 Mann)  
 Vorführung: 4<sup>h</sup>, 6<sup>h</sup> und 9<sup>h</sup>.

## Passage-Theater

Leipzigerstr. 88.  
 Fernspr. 1224.

## Marla Carmi

in: Das Wunder der Madonna.  
 Vorführung: 4<sup>h</sup>, 6<sup>h</sup> und 9<sup>h</sup>.

Wie die Alten sangen...  
 Lustspiel in 3 Akten  
 Hauptrollen: Egede Nissen und Paul Heldemann

Beginn 4 Uhr.

# Stadt-Theater

Mittwoch, den 20. Sept. 1916.  
 Anf. 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

## Fidelio

Oper von L. van Beethoven.  
 Donnerstag:  
 Baumeister Schmass.  
 Ganze Sagen od. Vornamen  
 läßt uns Zeichnen von Achse z. w. roten rote Schrift a. weißen Grunde  
 H. Schnee Nachl., Or. Stein 1. 84

Dauerhafte  
**Markttaschen**  
 mit starken Lederriemen  
 2.50 3.— und 3.50

**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.  
 Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

# Apollo-Theater

Tagl. abds. 8.30 Gastspiel des  
 allbekanntesten und beliebtesten  
 Komikers

# Hartenstein

in dem Riesen-Lach-Schlagern  
**„Verheiratete Junggesellen“**  
 Schwan in 3 Akten von  
 Lippshütz u. Steinberg.  
 Musik von F. J. L. Nelsen.  
 im Berl. u. Tri. von Theater u. 200  
 Auffü. rangen.  
 Eine Feile . . . G. angsschlagern  
 Apollo-Böns besorgen!

**Sojenträger** von 1.00 3/4 bis 5.00 3/4  
 Sehr große Auswahl.  
 H. Schnee Nachl., Or. Stein 1. 84

# Bogdan Stimoff?

## Bäcker und Konditoren

können unbedrucktes Zeitungspapier (Rollenserie), zu Einzelflagen in jedem vorzüglich geeignet, preiswert in der Geschäftsstelle dieser Zeitung Große Braunschweigerstr. 17, Druckerei-Kontor, erhalten.

# Geschäfts-Anzeiger.

- Auskunfteien.**  
 Beyrich & Greve, Gr. Ulrichstr. 42
- Abfahr-Institute.**  
 Emil Banse, Schillerstr. 1, Tel. 5297.  
 Bade-, Kur- u. Heilanstalt
- Schlerick's**  
 Kassei, Wolfshilfstr. 10a und  
 Wendenstr. 11-17. Tel. 2389.  
 Behandlung innerer u. äußerer Leiden.  
 Kurbehandlung auch ohne Berufs-  
 zugehörigkeit. Aufnahme von Kranken zu  
 jeder Zeit. Verabreichung aller Arten  
 nach. Bäder, Dampf-, Sonnen-,  
 Bäder, Güsse, Massage-Kuren etc.
- Beerdigungs-Institute**  
 W. Burkert, Gr. Steinstr. 4.  
 Bettfedern, Betten, Inletts  
 Bettfedern-Reinigungsanstalt
- Burkhardt,** Gr. Märkerstr. 17,  
 billige Anl. u. Bettl.
- Bilderrahmen-Fabrik.**  
 Joh. Wende, Mittelstr. 4,  
 -Tel. 2821.
- Büstenwaren.**  
 A. Kunzmann, Bergstr. 25  
 Fernspr. 2869
- Elektr. Licht- u. Kraftanl.,  
 Beleuchtungsk., Klingel- u.  
 Tel.-Anl., Umänd. all. Gas-  
 u. Petroleumlamp. f. Elektr.**  
 Franz Berger, A. d. Universität 13,  
 Telefon 2332.
- Elektrische Licht- u. Kraft-  
 Anlagen, Klingel-, Telephon-,  
 Blitzableiter- und  
 Beleuchtungskörper.**  
 L. Rissland, Bergstr. 26,  
 Telefon 1231.  
 Gebrüder 1872
- Fluss- u. Seelische.**  
 Friedr. Schramm, Büchelstr. 3, Tel. 6205
- Haarpflege**
- Kopfwäsche 80 Pf.**  
 von 3 M. an.  
 Alle Erfolge in  
 größter Ausw. d.  
 Verband nach Einwirkung einer Haarw.
- Zopf-Steber**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 33, u. 79 1.
- Künstliche Zähne,**  
 Behandlung kranker Zähne, Zahnfüllungen,  
 Zahn-Heilanstalt von **A. Neubauer,**  
 vorm. (Britannia), Gr. Ulrichstr. 11, Fernr. 3863.

## Offene Stellen

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen Herrn für die  
**Erledigung von Versicherungsgeschäften**  
 in der Stadt Halle und in den Vororten gegen festes Gehalt, Unkosten-Ver-  
 gütung und Provision.  
 Bewerber, die bereits im Versicherungsgeschäft in ähnlicher Weise tätig waren,  
 werden bevorzugt.  
 Gest. schriftliche Angebote mit kurzem Lebenslauf werden erbeten an die  
 Generalagentur in Halle a. S., Ludwig-Wilhelmstr. 67.

**Tücht. Schreiber gesucht.**  
 Zwingerstraße 9 1 r.

**Erdarbeiter u. Verbauer**  
 für Merseburg sofort gesucht.  
 Zu melden: Heinrich Scheven,  
 Baufeld Mühlgraben  
 am Jägerplatz.

**Lehrling**  
 mit guter Schulbildung für meine  
 Kolonialwaren-Großhandlung per  
 1. Oktober gesucht.  
 Friedrich Liebau, Halle a. S.

**(Stellen-Gesuche)**

**Buchbinder!**  
**Plakatsabrik!**  
**Reklamereisen!**  
 Fachmann mit langjährig. Erfah-  
 rungen und nachweisbaren Erfolgen  
 auf genanntem Gebiet.

**sucht Stellung.**  
 Bekleidende Ansprüche, die Referenzen.  
 Gest. Offerten unter R. 3138 an die  
 Exped. ds. Blattes.

**Hausmann, Schriftsetzer,  
 Versetzer u. Zerstörer**  
 sucht sofort Stellung.  
 Rudolf v. d. Chevallerie,  
 Halle a. S., Bergstr. 14,  
 Hinterhaus 1 St.

**Vermietungen**

**Schillerstr. 1**  
 schöner, sonniger 1. Stock  
 mit freier Aussicht, 7 Zimmer, mit  
 Balkon u. reichl. Zubeh. 1. Okt. zu ver-  
 mieten. Preis nach Vereinbarung.  
 Näheres beliebig im Kontor.

**Herrschaffl, Wohnung Satz 9,**  
 1 Etage hoch, mit Gartenanlage, um  
 1. Okt. zu vermieten. Interessant  
 im Haus bei Frau Mühlert.

**Friedrichstr. 20**  
 1 Etage hoch, aber später zu verm.  
 90a, beliebig im Kontor.

**Zu verkaufen**

**Kessel** für alle Zwecke  
 verkauft  
 wegen Aufgabe dieser Betriebs unter  
 Einkaufspreis  
 Otto Sparmann, Gr. Steinstr. 47.

**Einmachegläser**  
 mit Patentverschluss  
 sehr billig  
**C. F. Ritter,**  
 Leipzigerstrasse 90.  
 Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

**Kaufesuche**

Ein gebrauchter, gut erhaltener  
**Damenjattel**  
 wird zu kaufen gesucht. Off. mit  
 Preis und H. 3291 an Hauptstein  
 des Posters, Halle.

**Vermischtes**

**Waschgeiße**  
 dauerhaft, billig, Mitgl. d. Rab.-Spar-Ver.  
 Zander, Gr. Steinstr.  
 Franz 12.

# Bogdan Stimoff?

## Spar- und Vorschuss-Bank

**Aktien-Gesellschaft.**  
 Fernsprecher 6103. Halle a. S. Rathausstrasse 4.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs eröffnen wir  
**gebührenfreie Scheckkonten unter Zinsvergütung.**  
 (Ein Stempel für die Checks ist vom 1. Oktober nicht mehr zu  
 entrichten.)

Wir empfehlen uns zur  
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,  
 Dokumenten etc. (offene Depots)**

**Vermietung von Schrankfächern**  
 unter Mitverschluß der Mieter

**Entgegennahme und Verwahrung  
 von verschlossenen Depots**

**Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.**  
 Wir übernehmen kostenlos die laut Bundesratsverordnung vom  
 23. August 1916 angeordnete

**Anmeldung ausländischer Wertpapiere  
 ohne Namensnennung der Besitzer**  
 wenn uns die Wertpapiere bis zum 30. September 1916 übergeben

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig erteilt.  
**Die Direktion.**

**Südtlich Stolberg'sches Hüttenamt**  
 Jüdenburg  
 fertig als Spezialität

## Gusseiserne Fenster

in allen Größen und Formen ohne  
 Modellkostenberechnung bei billigen  
 Preisen. Große Haltbarkeit gegenüber  
 hölzernen und schmiedeeisernen Fenstern garan-  
 tiert. Bei Aufträgen und Befellungen Angabe  
 der richtigen Fensteröffnungen erforderlich.  
 Die wichtigsten Baumaterialien, Eisen und  
 Baumaterialienhandlungen, Malerei  
 und Anstricharbeiten gratis.

Für Trocknung von **Gemüse, Obst** und land-  
 wirtschaftlichen Produkten, Getreide und Treber  
 ist unzureichend an Leistung, vorzüglicher Qualität bei geringsten An-  
 lagenkosten die gesetzlich geschützte

**ORIGINAL-EXPRESS-DARRE**  
 von Dr. Otto Zimmermann,  
 LUDWIGSHAFEN a. Rhein.

Auftragsanfertigung seit Anfang 1915 über 400 Anlagen mit  
 einer Gesamtleistung von mehr als 10000 Zentner Rohmaterial in  
 24 Stunden, darunter die größte Anlage der Welt für Gemüse-  
 trocknung mit einer Leistungseinheit von 3000 Zentner.  
 1a. Referenzen erster Firmen u. größerer Stadtverwaltungen  
 Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Der Verleger Carl Schilling.

Wir empfehlen:

# Die neueste Karte des Weltkrieges

85x115 cm gross, in künstlerischer Ausführung.

Die Karte umfasst ausserst übersichtlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz.  
 Sie zeigt nicht nur die noch verschiedenen Nebenkarten wie Unterägypten und Sueskanal.  
 Die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen  
 Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt; Italienischer Kriegsschauplatz u. s. w.  
 Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Austräger,  
 die gern bereit sind, Probestkarten zur Ansicht vorzulegen.  
 Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 1,10 Mark.

**Verlag der „Saale-Zeitung“.**

# Bogdan Stimoff?

# Bogdan Stimoff?

# Bogdan Stimoff?